

schaft zu Potsdam, die ihn 1820 zu ihrem Ehrenmitglied wählte, zur Humanitäts-Gesellschaft und zur Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, denen beiden er seit 1818 angehörte, auch noch, wenn auch weniger regelmäßig und weniger oft, manche Stunde seiner kostbaren Zeit weg, so versteht man, daß eine solche vielfältige Inanspruchnahme eine ungemein aufreibende und aufregende Wirkung auf einen sensiblen Geist haben mußte. Sie trat denn auch, gefördert durch oben schon angedeutete körperliche Störungen, leider schon nach wenigen Jahren in erschreckender Weise bei ihm zu Tage.

1823—1827.

Im Jahre 1823 brach urplötzlich eine schwere Prüfung über Wilken und seine ganze Familie herein. Schon während seiner italienischen Reise im Jahre 1816 oder bald nachher hatten sich gichtische Knochenauftreibungen bei ihm gezeigt, die man wohl für eine Folge der Feuchtigkeit seines Heidelberger Hauses hielt. Wohl wichen sie von Zeit zu Zeit den angewandten Mitteln, besonders nachdem er sich etwa im Anfang der zwanziger Jahre einer Art von Hungerkur unterzogen hatte, und ließen nur die Verkürzung eines Fingers zurück. Aber in den Jahren 1821 und 1822 wurde er wieder viel von seinen gichtischen Beschwerden heimgesucht, und da er ihrer ungeachtet fortwährend in der angestrengtesten Weise thätig war, auch dabei in seinen amtlichen Verhältnissen viele Gemütsaufregungen unangenehmster Art erfuhr ¹⁾, so konnte sich leicht etwas Schweres vorbereiten.

¹⁾ Als Gründe seiner Erkrankung nennt er selbst in einer aus Wien vom 6. Mai 1826 datierten und zwar noch im Fressinn verfaßten, für den Fürsten Metternich bestimmten Denkschrift — die neben verschrobenern Behauptungen auch merkwürdige, völlig klare Äuße-